

# Jahresrückblick 2014: Landwirtschaft

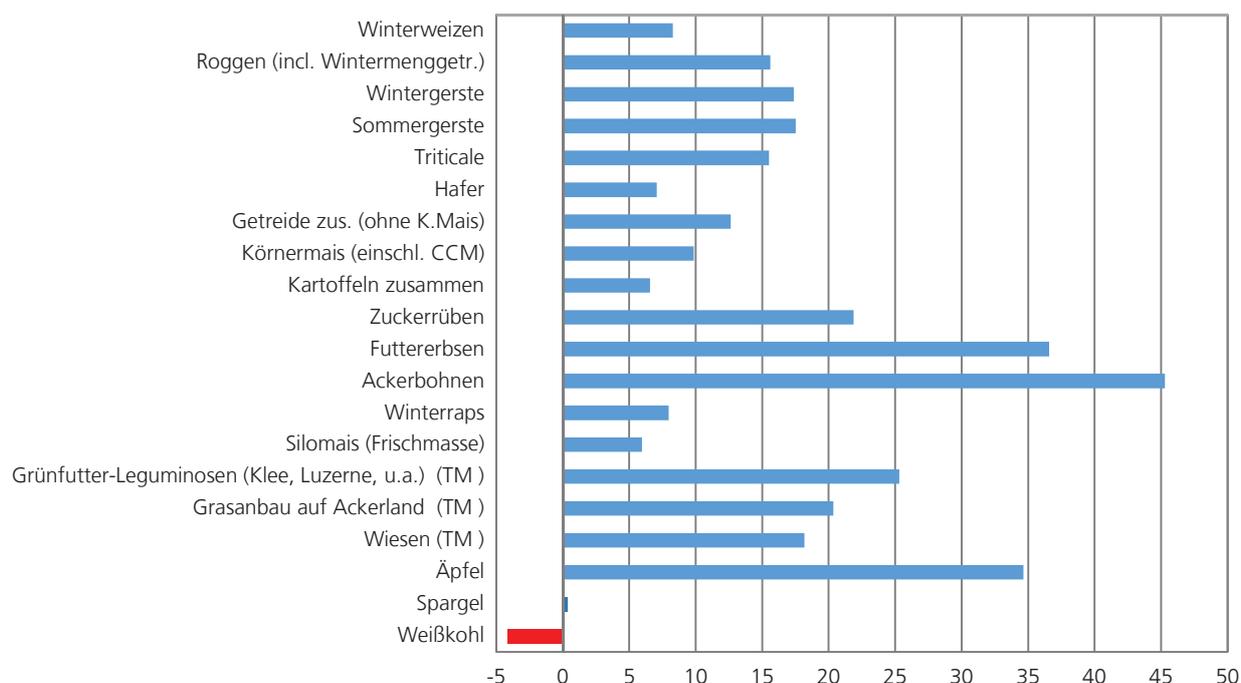
## Die Ernte im Jahr 2014

Die Ernte 2014 als sensationell zu bezeichnen, ist nicht übertrieben. Neue Rekorderträge gab es z. B. bei diesen Früchten: Kartoffeln, Zuckerrüben, Körnermais, Winter- und Sommergerste, Triticale, Getreide, Erbsen, Ackerbohnen, Klee, Ackergras, Wiesen und Äpfel (vgl. Abb. A1 und A2 sowie Tab. T1). Noch nie gab es in einem Jahr so viele Ernterekorde verschiedenster Früchte, teilweise mit deutlichen Abständen zu den bisherigen Spitzenerträgen. Zwischen dem Jahr 2000 und 2012 waren die gewohnten, seit 50 Jahren relativ kontinuierlichen, jährlichen Ertragszuwächse bei Getreide und Raps ausgeblieben. Das Ertragsniveau der Getreidearten steigerte sich insgesamt nur noch langsam, trat eher auf der Stelle. Lediglich Mais und Zuckerrüben erzielten auch nach dem Jahr 2000 die bis dahin gewohnten Zuwachsraten. Es wäre allerdings viel zu früh, von einer Trendwende zurück zu früheren jährlichen Ertragssteigerungen zu sprechen, doch die Höhe der Erträge und die Verteilung über alle Regionen und verschiedene Früchte überrascht (vgl. Abb. A4 und A5). So wurden beim Raps in allen Regionen Niedersachsens mit Ausnahme der Kreise Rotenburg, Harburg und des Heidekreises Durchschnittserträge über 40 dt/ha erzielt (s. Karte A3).

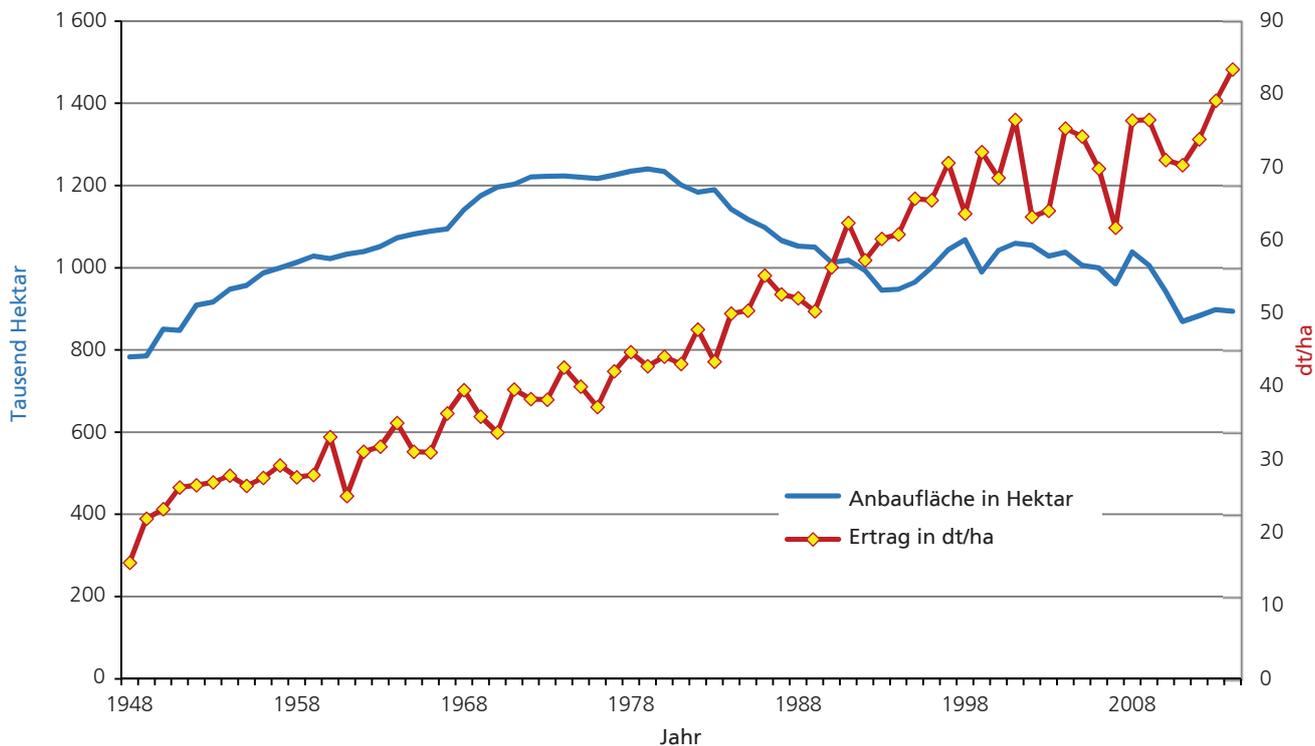
2014 war das wärmste Jahr nach den bisherigen Temperaturaufzeichnungen. Der milde Winter richtete wenige

Frostschäden an. Die Saaten kamen landesweit im Herbst 2013 und im Frühjahr 2014 trocken und gut in den Boden. Das Frühjahr war schon recht warm, das Pflanzenwachstum startete früh. Als mit höheren Temperaturen das Wachstum begann, setzten, zum optimalen Zeitpunkt, die Niederschläge ein. Die häufigen Niederschläge im Sommer ärgerten viele Urlauber und behinderten die Getreideernte, teilweise schadeten sie der Qualität des Erntegutes, aber insgesamt fanden sich noch ausreichend regenfreie Lücken, um die Ernte unbeschadet für Erntegut und Böden von den Feldern zu holen. Mais, Rüben und Spätkartoffeln wuchsen in der Zeit kräftig weiter. Die Niederschläge waren so verteilt, dass die Sandböden des Nordens hohe Erträge bringen konnten, waren aber andererseits nicht so hoch, dass die Früchte auf den guten Böden der Marschen und des Südens unter Staunässe litten. Die Feuchtigkeit förderte allerdings Pilzkrankheiten auf Halmen, Blättern und Ähren. In eher trockenen Jahren gibt es meist gute Erträge in den Marschen und auf den guten Böden des Südens. In feuchten Jahren haben diese Standorte mit Pilzkrankungen der Früchte zu kämpfen, dafür wachsen die Bestände auf den gewohnheitsmäßig durstigen Sandböden sehr gut. Das Jahr 2014 brachte sozusagen den optimalen Regen-Kompromiss, für die Heide noch genügend Wasser, für die Marschen und den Süden nicht zu viel.

**A1 | Veränderung der Hektarerträge 2014 gegenüber dem 6-jährigen Mittelwerten 2008 bis 2013 in Prozent**



## A2 | Entwicklung von Anbaufläche und Hektarertrag von Getreide (mit Körnermais) 1948 bis 2014

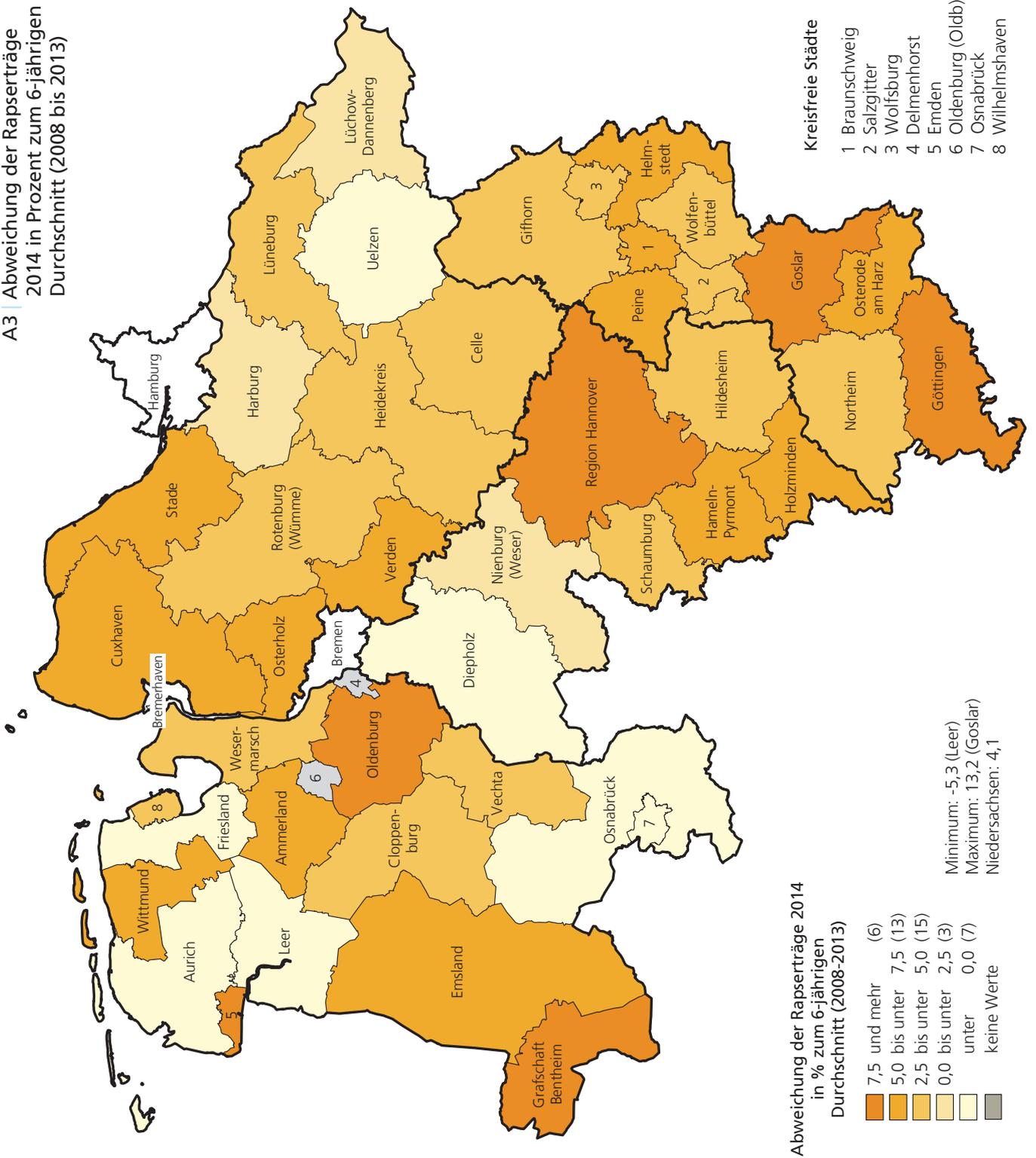


## T1 | Hektarerträge und Erntemengen wichtiger Kulturen

Merkmal	Maßeinheit	2014	2013	Ø 2008 - 2013	Veränderung <sup>1)</sup>	
					2014 gg. 2013	2014 gg. Ø 2008 - 2013
					%	
<b>Hektarerträge</b>						
Getreide insg. (mit Körnermais / CCM)	dt / ha	83,4	79,1	74,6	+5,4	+11,8
dar. Winterweizen	dt / ha	89,6	87,2	82,7	+2,7	+8,3
Kartoffeln	dt / ha	479,2	429,7	449,6	+11,5	+6,6
Zuckerrüben	dt / ha	831,6	649,4	682,3	+28,1	+21,9
Winterraps	dt / ha	42,3	40,7	39,2	+3,9	+7,9
Äpfel	dt / ha	420,1	205,3	312,0	+104,6	+34,6
<b>Erntemengen</b>						
Getreide insg. (mit Körnermais / CCM)	1 000 t	7 453,5	7 103,7	7 009,0	+4,9	+6,3
dar. Winterweizen	1 000 t	3 637,1	3 442,8	3 304,1	+5,6	+10,1
Kartoffeln	1 000 t	5 045,6	4 405,1	4 968,8	+14,5	+1,5
Zuckerrüben	1 000 t	8 435,0	6 322,4	6 873,6	+33,4	+22,7
Winterraps	1 000 t	537,7	564,3	493,9	-4,7	+8,9
Äpfel	1 000 t	342,7	166,7	247,2	+105,5	+38,6

1) Veränderungsraten sind auf Grundlage der nicht gerundeten Zahlen erstellt.

A3 | Abweichung der Rapsrerträge  
2014 in Prozent zum 6-jährigen  
Durchschnitt (2008 bis 2013)



## Betriebsgrößenstruktur und Bodennutzung

Die Bodennutzung wurde im Jahr 2014 als Stichprobe bei ca. 13 500 landwirtschaftlichen Betrieben erhoben. Im Gegensatz zu einer Vollerhebung, die zuletzt im Rahmen der Landwirtschaftszählung im Jahr 2010 durchgeführt wurde, sind die Ergebnisse mit einem Stichprobenfehler behaftet, der auf der Ebene Niedersachsens bei den Hauptfrüchten und der Anzahl der Betriebe ca. 2 % beträgt. Bei weniger häufig angebauten Kulturarten kann die Abweichung sogar bis 15 % reichen. Die Daten des Jahres 2014 sind also lediglich als Hinweis auf bestehende Trends bei der Anzahl der Betriebe, ihrer Größenstruktur und der Bodennutzung zu verstehen. Die nächste Vollerhebung ist für das Jahr 2016 geplant.

Der Trend zu immer größeren Betrieben setzte sich in Niedersachsen fort. Von 2010 bis 2014 nahm die Zahl der niedersächsischen Betriebe und die von ihnen bewirtschaftete Fläche in der am stärksten besetzten mittleren Größenklasse von 50 – 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) um knapp 9 % ab (vgl. Tab. T2). Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Betriebe mit einer Fläche zwischen 200 und 500 ha LF um 22,2 %, ihre Flächenausstattung in einer vergleichbaren Größenordnung (+23 %).

Ebenso stieg die Anzahl der Betriebe mit weniger als 10 ha LF. Dieser Zuwachs ist jedoch nicht auf die Steigerung kleinerer Nebenerwerbslandwirtschaften zurückzuführen, sondern es handelt sich um spezialisierte Tierhaltungsbetriebe, die überwiegend Geflügel halten und ihr Futter nahezu vollständig zukaufen.

Stärkste Anbaufrucht in Niedersachsen war weiterhin, wenn auch mit leicht rückläufiger Tendenz, das Getreide, das nahezu die Hälfte des Ackerlandes einnahm. Winterweizen machte dabei die Hälfte des angebauten Getreides aus, gefolgt von Gerste und Roggen. Während bei den Anbauflächen für die Wintergetreidearten Steigerungen zu verzeichnen waren, ging die ohnehin geringe Fläche der Sommergetreidearten 2014 weiter zurück. Grund hierfür sind die in der Regel niedrigeren Erträge dieser Arten. Zweitstärkste Anbaufrucht auf dem Ackerland war der Silomais, dessen Anteil nach nur einjähriger Stagnation wieder geringfügig angestiegen ist. Der Winterraps als drittstärkste Anbaufrucht wuchs auf einer deutlich kleineren Fläche im Vergleich zum Vorjahr. Dies ist aufgrund der ungewöhnlich hohen Anbaufläche 2013 als Normalisierung zu betrachten. Entgegen dem langjährigen Trend ist im Jahr 2014 die Anbaufläche der Kartoffeln gewachsen und auch die Zuckerrübenfläche stieg weiterhin an.

## Gemüse und Erdbeeren

Im Jahr 2014 bauten 1 100 niedersächsische Betriebe auf 21 700 ha Gemüse und Erdbeeren an. Auf einem Viertel

dieser Fläche wurde Spargel erzeugt. Seine Anbaufläche wuchs nur geringfügig, aufgrund der hohen Flächenerträge konnten allerdings insgesamt gut 10 % mehr Spargel geerntet werden als im Vorjahr. Erdbeeren nahmen die zweitgrößte Anbaufläche mit 4 200 ha (19,4 %) ein. Sie sank um 2,4 %, jedoch konnte die Erntemenge im Vergleich zum Vorjahr wegen der günstigen Witterung nahezu konstant gehalten werden. Anbauswerpunkt war die Statistische Region Weser-Ems in der nahezu zwei Drittel der Erdbeerfläche lagen.

Weitere wichtige Gemüsearten waren das Kohlgemüse (Brokkoli, Blumenkohl, Grünkohl etc.), das auf 2 700 ha wuchs, Speisezwiebeln (2 100 ha) sowie Möhren (1 600 ha) und Eissalat (1 400 ha). Im Gewächshaus bzw. unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen nahmen Salatgurken und Tomaten die größte Fläche ein.

## Strauchbeeren

Seit 2012 wird jährlich eine Vollerhebung des Strauchbeerenanbaus durchgeführt. Im Jahr 2014 bewirtschafteten etwa 240 Betriebe eine Fläche von 1 800 ha, was ca. einem Viertel der bundesweiten Anbaufläche entspricht. Die mit Abstand bedeutendste Strauchbeerenart in Niedersachsen ist die Kulturheidelbeere, die von zwei Dritteln der Betriebe angebaut wird. Im Freiland konnte 2014 auf einer Fläche von 1 400 ha eine Ernte von 9 000 Tonnen Kulturheidelbeeren erzeugt werden, im Jahr 2013 waren es aufgrund der geringeren Flächenerträge lediglich 8 000 Tonnen.

Auf deutlich kleineren Flächen wuchsen in Niedersachsen Himbeeren (193 ha), Schwarze Johannisbeeren (63 ha), Rote und Weiße Johannisbeeren (37 ha), Schwarzer Holunder (12 ha) und Stachelbeeren (17 ha). Aroniabeeren, erst kürzlich als Zutat in reinen und gemischten Vitaminsäften entdeckt, sind auch in Niedersachsen im Kommen, stehen aber noch fast ausschließlich in nicht ertragsfähigen Junganlagen.

## Speisepilze

Auch die Erzeugung von Speisepilzen wird seit 2012 jährlich allgemein erhoben, allerdings können aufgrund der geringen Betriebszahl nur wenige Daten für Niedersachsen veröffentlicht werden. Im Jahr 2013 erzielten die 10 niedersächsischen Betriebe auf 133 ha Anbaufläche eine Erntemenge von 29 000 Tonnen. Sechs Betriebe wurden ganz oder teilweise ökologisch bewirtschaftet. Sie erzeugten auf 87 ha 18 000 Tonnen Speisepilze.

## Viehbestand und Erzeugung in Aquakultur

Im November 2014 standen in niedersächsischen Ställen insgesamt 2,65 Mio. Rinder (vgl. Tab. T3). Das waren 16 000 Tiere mehr als ein Jahr zuvor (+0,6 %) und 120 000 mehr als im Jahr 2010 (+4,7 %). Die Milchkuhbestände wuchsen

## T2 | Ausgewählte Merkmale der Betriebsgrößenstruktur und Bodennutzung

Merkmal	Maßeinheit	2014	2013	2010	Veränderung <sup>1)</sup>	
					2014 gg. 2013	2014 gg. 2010
					%	

### Betriebsgrößenstruktur

Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Flächen (LF) von ... bis unter... ha

unter 5	Anzahl in 1 000	2,5	2,3	2,3	+8,2	+9,6
5 bis 10	Anzahl in 1 000	5,2	4,6	4,9	+12,0	+5,1
10 bis 20	Anzahl in 1 000	6,1	5,4	6,1	+11,7	-0,4
20 bis 50	Anzahl in 1 000	9,0	8,5	9,5	+5,9	-5,5
50 bis 100	Anzahl in 1 000	10,4	10,7	11,4	-2,9	-8,8
100 bis 200	Anzahl in 1 000	6,0	6,1	5,9	-1,7	+1,8
200 bis 500	Anzahl in 1 000	1,8	1,6	1,4	+9,6	+22,0
500 und mehr	Anzahl in 1 000	0,2	0,2	0,1	-2,5	+24,8
<b>Insgesamt</b>	<b>Anzahl in 1 000</b>	<b>41,1</b>	<b>39,5</b>	<b>41,7</b>	<b>+4,1</b>	<b>-1,5</b>

Landwirtschaftlich genutzte Flächen nach Größenklassen der LF von ... bis unter... ha

unter 5	1 000 ha	3,9	3,8	4,5	+2,7	-13,5
5 bis 10	1 000 ha	37,5	33,3	35,3	+12,8	+6,4
10 bis 20	1 000 ha	90,0	82,6	91,4	+8,9	-1,6
20 bis 50	1 000 ha	313,0	290,4	331,4	+7,8	-5,5
50 bis 100	1 000 ha	747,4	771,4	816,9	-3,1	-8,5
100 bis 200	1 000 ha	818,2	835,1	797,9	-2,0	+2,5
200 bis 500	1 000 ha	494,4	452,4	401,0	+9,3	+23,3
500 und mehr	1 000 ha	121,5	122,0	98,7	-0,4	+23,1
<b>Insgesamt</b>	<b>1 000 ha</b>	<b>2 625,9</b>	<b>2 590,9</b>	<b>2 577,0</b>	<b>+1,4</b>	<b>+1,9</b>

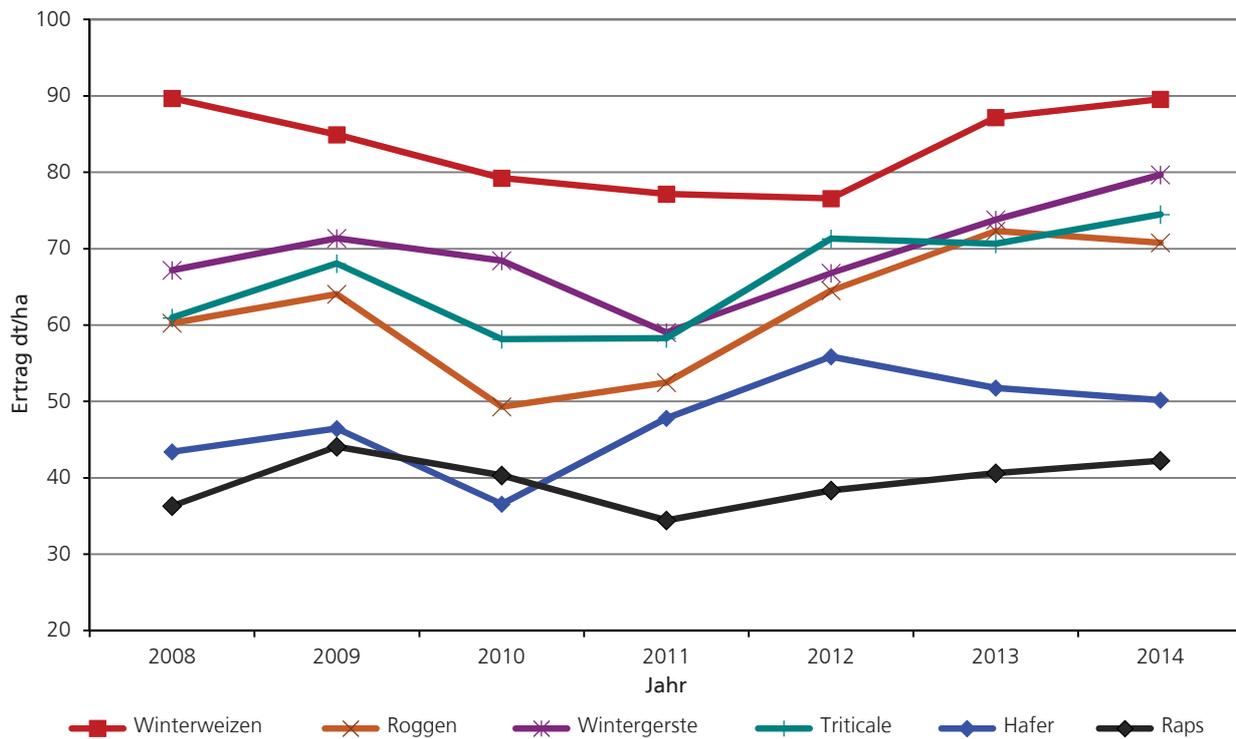
### Nutzung der Bodenflächen

<b>Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt</b>	<b>1 000 ha</b>	<b>2 625,9</b>	<b>2 590,9</b>	<b>2 577,0</b>	<b>+1,4</b>	<b>+1,9</b>
dar. Dauergrünland.	1 000 ha	719,3	691,6	693,0	+4,0	+3,8
Ackerland	1 000 ha	1 885,5	1880,0	1863,8	+0,3	+1,2
dar. Getreide insg. (mit Körnermais / CCM)	1 000 ha	895,0	898,5	942,2	-0,4	-5,0
dar. Winterweizen	1 000 ha	405,7	394,8	430,2	+2,8	-5,7
Silomais	1 000 ha	522,9	506,6	434	+3,2	+20,5
Kartoffeln	1 000 ha	105,3	102,5	112,6	+2,7	-6,5
Zuckerrüben	1 000 ha	101,4	97,4	98,0	+4,2	+3,5
Winterraps	1 000 ha	127,1	138,5	129,6	-8,3	-1,9
Freilandgemüse <sup>2)</sup>	1 000 ha	17,3	17,5	18,0	-1,1	-3,9
Ackerlandbrache	1 000 ha	25,3	27,1	31,1	-6,4	-18,5
Strauchbeeren	Betriebe in 1 000	0,2	0,2	.	-1,7	x
	1 000 ha	1,8	1,8	.	-0,5	x
	1 000 t	11,2	10,0	.	+13,0	x
Speisepilze	Betriebe	9	10	.	-11,1	x
	1 000 ha	0,1	0,1	.	-0,5	x
	1 000 t	30,0	29,1	.	+3,0	x

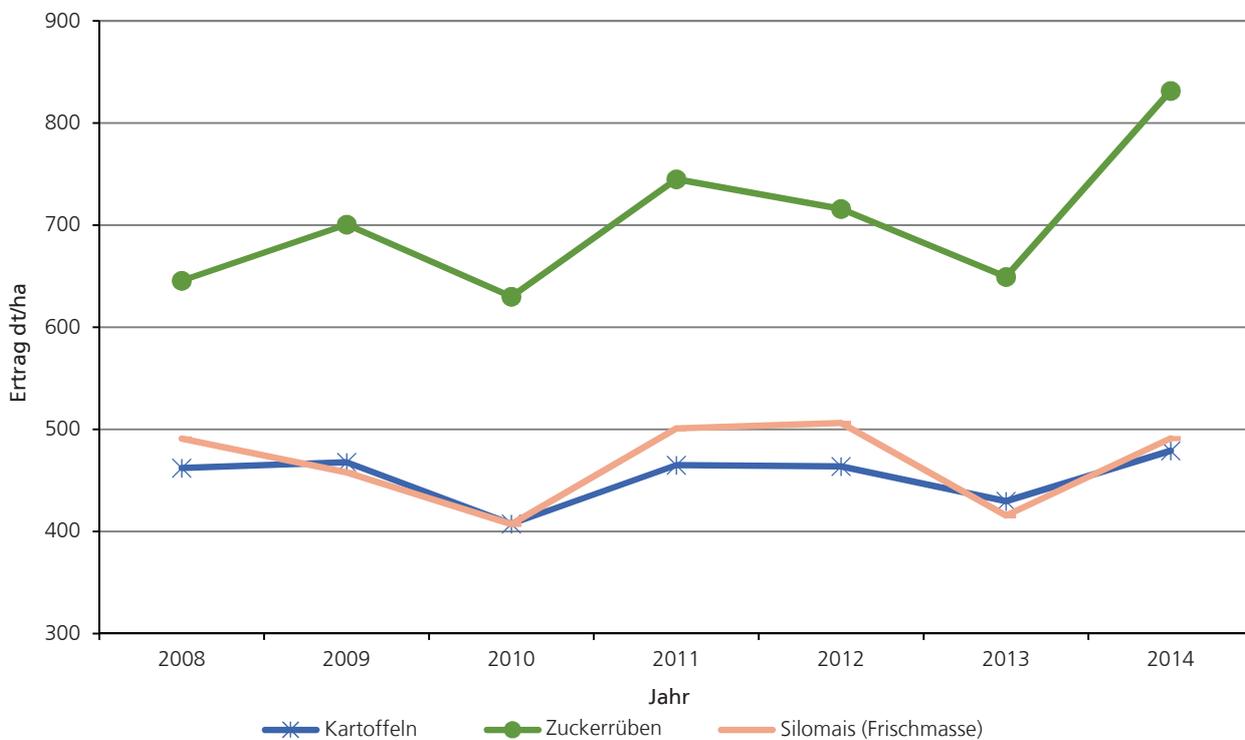
1) Veränderungsraten sind auf Grundlage der nicht gerundeten Zahlen erstellt.

2) Anbaufläche aus der Gemüseanbauerhebung.

A4 | Entwicklung der Erträge für ausgewählte Getreidearten und Raps 2008 bis 2014



A5 | Entwicklung der Erträge für Kartoffeln, Zuckerrüben und Silomais 2008 bis 2014



stärker. 845 000 Tiere im November 2014 entsprachen einem Plus von 0,8 % gegenüber dem Vorjahr und übertrafen den Bestand des Jahres 2010 um 8,9 %. Während die Rinder- und Milchkühebestände in den letzten Jahren wuchsen, verlief die Entwicklung bei der Zahl der Haltungen der Rinder, insbesondere der Milchkühe, gegenläufig. Etwas mehr als 22 000 Rinderhaltungen gab es im November 2014, das waren 10,6 % weniger als im Jahr 2010. Noch gut 11 000 Haltungen mit Milchkühen bedeuteten für den gleichen Zeitraum ein Minus von fast 17,7 %. Das Ergebnis

dieses anhaltenden Strukturwandels: Die durchschnittliche Bestandsgröße an Rindern stieg innerhalb von vier Jahren von 102 auf 120, diejenige von Milchkühen von 58 auf 77 Tiere je Haltung.

Ein ähnlicher Strukturwandel mit, was die Tierhalter betrifft, noch deutlicheren Rückgängen, ist für die *Schweinehaltung* festzustellen. Im November 2014 wurden in Niedersachsen rund 8,83 Mio. Schweine gezählt. Das waren 0,8 % mehr als im Vorjahr und 6,2 % mehr als im Jahr 2010

### T3 | Ausgewählte Merkmale der Viehhaltung

Merkmal	Maßeinheit	2014	2013	2010	Veränderung <sup>1)</sup>	
					2014 gg. 2013	2014 gg. 2010
					%	
Viehbestand - Stand jeweils November -						
Rinder <sup>2)</sup>	Haltungen <sup>3)</sup> in 1 000	22,2	22,5	24,8	-1,5	-10,6
	Anzahl in 1 000	2 651,3	2 635,5	2 531,3	+0,6	+4,7
dar. Milchkühe <sup>4)</sup>	Haltungen <sup>3)</sup> in 1 000	11,0	11,4	13,4	-3,2	-17,7
	Anzahl in 1 000	845,3	838,5	776,4	+0,8	+8,9
Schweine	Betriebe in 1 000	6,9	7,2	8,6	-4,2	-20,1
	Anzahl in 1 000	8 826,9	8 760,6	8 307,7	+0,8	+6,2
dar. Zuchtschweine	Betriebe in 1 000	2,3	2,4	3,4	-4,3	-32,6
	Anzahl in 1 000	523,1	521,1	573,5	+0,4	-8,8
Schafe	Betriebe in 1 000	1,1	1,0	.	+6,9	x
	Anzahl in 1 000	170,1	154,9	.	+9,9	x
Schlachtmengen gewerblicher Schlachtungen <sup>5)</sup>						
Rinder	1 000 t	173,4	169,1	179,5	+2,5	-3,4
Kälber	1 000 t	19,1	18,3	17,7	+4,4	+7,8
Schweine	1 000 t	1 782,9	1 770,8	1 636,6	+0,7	+8,9
Schafe	1 000 t	1,3	1,4	1,4	-7,7	-10,5
Pferde	1 000 t	0,4	0,5	0,5	-9,8	-12,8
Geflügel	1 000 t	901,3	826,4	741,7	+9,1	+21,5
Eiererzeugung <sup>5)</sup>	1 Mio. Stück	4 316,4	4 093,2	2 553,9	+5,5	+69,0
Erzeugung in Aquakultur						
Erzeugung von Speisefisch	Betriebe	.	175	.	x	x
	1 000 t	.	2,2	.	x	x
Erzeugung von Muscheln	Betriebe	.	4	.	x	x
	1 000 t	.	1,2	.	x	x

1) Veränderungsraten sind auf Grundlage der nicht gerundeten Zahlen erstellt.

2) Daten aus HIT=Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere.

3) Tierseuchenrechtliche Einheiten, keine landwirtschaftlichen Betriebe.

4) Berechnet auf Basis der Produktionsrichtung der Haltungen.

5) Für das Jahr 2014 – vorläufige Ergebnisse.

Die Zahl der Betriebe mit Schweinehaltung sank binnen Jahresfrist um 4,2 % auf ca. 6 900, seit 2010 um 20,1 %. Die Bestände an Zuchtschweinen hielten sich seit 2013 nahezu konstant, erfuhren aber seit 2010 eine Reduzierung um fast 9 %. Bei den Haltungen von Zuchtschweinen sind drastische Änderungen zu konstatieren: Die im November 2014 gezählten 2 300 Haltungen waren in absoluten Zahlen 100 weniger als noch im Vorjahr (-4,1 %). Im Vergleich zum Jahr 2010 bedeutet diese Zahl jedoch einen Rückgang um knapp ein Drittel (-32,6 %). Grund dürfte im Wesentlichen eine Verschärfung der Regelungen zur Haltung von Zuchtsauen sein. Nach Ablauf einer Übergangsfrist mussten die Ställe neu- oder umgebaut werden. Viele kleinere Betriebe oder Betriebe ohne Hofnachfolger gaben die Schweinehaltung in diesem Zusammenhang auf und beschleunigten so den Strukturwandel.

Das Ergebnis der Novemberzählung 2014 weist für die *Schafhaltung* eine leichte Aufwärtsbewegung aus. Die Zahl der Schafe wurde mit 170 000 festgestellt, gegenüber 155 000 im November 2013. Ebenso stieg die Zahl der Schafhalter, und zwar von ca. 1 000 auf ca. 1 100.

Am 1. Dezember 2014 wurden in niedersächsischen Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen insgesamt 14,4 Mio. *Legehennen* zur Produktion von Konsumeiern gehalten. Das waren +2,5 % mehr als im Dezember 2013 (14,1 Mio.) und +47,3 % mehr als im Dezember 2010 (9,8 Mio.). Der Vergleich zum Jahr 2010 ist allerdings nur bedingt aussagekräftig.<sup>1)</sup> Doch

1) Gemäß Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung (TierSchNutztV) in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. August 2006 (BGBl. I S. 2043), die zuletzt durch Artikel 1 der Verordnung vom 5. Februar 2014 (BGBl. I S. 94) geändert worden ist, wurde die konventionelle Käfighaltung zum 31.12.2009 verboten. Viele Ställe befanden sich zum Zeitpunkt der Erhebung 2010 noch im Umbau und die Zahl der Legehennen war dementsprechend gering.

auch gegenüber dem „realistischen“ Vergleichsjahr 2012 (13,2 Mio.) ergab sich ein Plus von 9,2 %. Mehr als die Hälfte der Tiere (54,5 %) stand am 1. Dezember 2014 in Bodenhaltung (7,9 Mio.). Im Freiland wurden 21,5 % der Tiere gehalten, in Kleingruppen und ausgestalteten Käfigen (Käfighaltung) waren es noch 14,7 %. In ökologischer Erzeugung wurden 9,3 % der Legehennen gehalten.

Deutlich erhöhte sich die Zahl der Legehennen in Freilandhaltung innerhalb eines Jahres (+21,0 %). Die Bodenhaltung (+0,4 %) wie die ökologische Erzeugung (-0,04 %) stagnierten, die Käfighaltung ging weiter zurück (-9,0 %). Im Durchschnitt des Jahres 2014 wurden in niedersächsischen Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen auf 16,4 Mio. Stallplätzen 14,5 Mio. Legehennen gehalten. Diese legten 4,3 Mrd. Eier. Damit wurde die Eierproduktion im Vergleich zum Vorjahr um +5,5 % gesteigert.

In Niedersachsen wurden im Jahr 2014 für das Berichtsjahr 2013 insgesamt 182 Betriebe mit Erzeugung in Aquakultur ermittelt. Von diesen produzierten 175 Betriebe 2,2 Mio. kg *Speisefisch*. Dabei wurden u. a. 705 Tonnen europäischer Aal erzeugt. Es folgten die Regenbogenforelle mit 482,6 Tonnen, die Lachsforelle mit 436,7 Tonnen und der Elsässer Saibling mit 182,1 Tonnen.

Vier niedersächsische Betriebe erzeugen Kulturmuscheln in der Nordsee. Im Jahr 2013 ernteten sie 1,2 Mio. kg. Zwei Jahre zuvor wurde das Zehnfache geerntet. Da die Muscheln bei ihrer Aufzucht stets den biologischen und klimatischen Schwankungen des marinen Milieus ausgesetzt sind, unterliegen auch die Erntemengen oft enormen Schwankungen.